

Zuletzt aktualisiert: 23.01.2012 um 14:45 Uhr (5 Kommentare)

Experten fürchten um heimische Filialen

Die deutsche Drogeriekette Schlecker hat Insolvenz beantragt. Was Österreich betrifft, so wird mit der Schließung jeder zehnten Filiale gerechnet. Gläubiger verlangen, dass auch auf das Privatvermögen der Familie zugegriffen werde.



Foto © Reuters

Österreich ist von der Insolvenz der deutschen Drogeriekette Schlecker nicht betroffen. Zumindest vorerst. Gelingt die Sanierung in Deutschland nicht, droht eine Zerschlagung. Das hat die Pleite des Versandhauses Quelle gezeigt - die profitable Österreich-Tochter wurde mit in den Abgrund gerissen. Auch bei Schlecker ist Österreich für den Konzern ein guter Markt. Handelsexperte Peter Schnedlitz von der Wirtschaftsuniversität Wien rechnet dennoch mit einem "Gesundschumpungsprozess", wie er im Ö1-"Mittagsjournal" am Montag sagte. 10 Prozent der rund 970 Filialen dürften geschlossen werden, so der Experte.

Dass diese Filialen von Mitbewerbern übernommen werden, wagt Schnedlitz zu bezweifeln, zumal es sich um "viele schlechte Standorte" handle. Mit einer Kündigungswelle rechnet er nicht. Der Drogeriekonzern beschäftigt in Österreich rund 3.000 Mitarbeiter. Die Gewerkschaft sieht derzeit keinen Handlungsbedarf und will abwarten, ob die Beschäftigten am Ende des Monats ihr Geld bekommen.

Gläubiger wollen Familie zur Kasse bitten

Einer der wichtigsten Gläubiger der insolventen Drogeriemarktkette hat indes laut einem

Pressebericht Vorbehalte gegen eine sogenannte Planinsolvenz in Eigenverwaltung. Wie die "Financial Times Deutschland" am Montag berichtete, signalisierte der Einkaufsverband Markant dem zuständigen Amtsgericht Ulm bereits seine Bedenken. Bei einem Planverfahren in Eigenverwaltung könnten Gesellschafter und Management weiter über das Unternehmen bestimmen. Die Gläubiger müssten freiwillig auf einen Teil ihrer Forderungen verzichten. Schlecker beschäftigt in Österreich rund 3.000 Mitarbeiter in 970 Filialen.

Zwei führende deutsche Insolvenzverwalter äußerten sich laut "FTD" skeptisch. "Die Gläubiger werden nur zum Verzicht bereit sein, wenn auch die Eignerfamilie einen erheblichen Beitrag leistet", sagte einer der beiden Juristen, die anonym bleiben wollten. Die Eignerfamilie Schlecker könnte somit die Kontrolle über das Unternehmen verlieren - im Extremfall könnte es zerschlagen werden.

Die Drogeriemarktkette hatte am Freitag angekündigt, Insolvenz zu beantragen, um damit unter Gläubigerschutz den laufenden Unternehmensumbau fortzusetzen. Der Geschäftsbetrieb soll unverändert weiterlaufen, die Zahlung der Gehälter für die Angestellten sei über das Insolvenzausfall-Geld gesichert. Schlecker macht seit mindestens drei Jahren Verluste. Mitte 2011 verfügte die Kette nach eigenen Angaben noch über rund 7.500 Drogeriemärkte in Deutschland. In ganz Europa gab es demnach etwa 11.000 Filialen. Die Zahl der Mitarbeiter gab Schlecker europaweit mit rund 47.000 an, davon etwa 35.000 in Deutschland.